



Meine Weihnachtsgeschichte

Alle Jahre wieder muss ich an meine Weihnachtsgeschichte denken. Die ist vor 34 Jahren am 24. Dezember passiert. Wie Maria und Josef war ich unterwegs. Mich hatte allerdings niemand gezwungen zu reisen, und ich reiste komfortabel und hätte in jedem Falle ein Dach über dem Kopf gehabt.

Zunächst zur Vorgeschichte. Damals war ich in meiner Ausbildung, um Pastor zu werden, und wir hatten von Anfang Januar bis Mitte Februar eine Zeit, um besondere Erfahrungen mit Kirche zu sammeln. Ich bin dazu in die USA gereist, um dort Kirchengemeinden zu besuchen und kirchliches Leben kennenzulernen. Es waren interessante zwei Monate meines Lebens.

Am 20. Dezember stieg ich in Amsterdam ins Flugzeug, und es ging zunächst nach New York. Da war ich ein paar Tage verabredet, Großstadt erleben. Für den Heiligabend war ich dann in Houston/Texas, ganz im Süden, eingeladen, und im Januar starteten meine Kirchenbesuche.

Also, am 24. Dezember saß ich also wieder im Flugzeug. Immer noch meine ersten Tage im fremden Land, mein Englisch war nicht so besonders. Umsteigeflughafen war Atlanta/ Georgia, der Flughafen mit dem größten Passagieraufkommen der Welt, von dort aus gab es den Anschlussflug. In dem Flug von New York saß neben mir ein Ehepaar mittleren Alters. Die Frau fragte mich zu Beginn des Fluges, woher

ich komme und weshalb ich in Amerika sei. Ich erzählte ein bisschen, so gut ich es mit meinem Englisch konnte.

Schließlich setzte das Flugzeug zur Landung an. Es kam eine Durchsage vom Piloten, die ich nicht verstand. Ich fragte die Frau neben mir, was er denn gesagt hätte. Sie erklärte mir, dass es etwas Durcheinander auf dem Flughafen gäbe und möglicherweise sich Anschlussflüge sich verzögern würden. Ich wurde nervös und sagte nur: O, ich hoffe, dass ich weiterkomme, ich will ja noch weiter nach Houston.

Das Flugzeug landete und lief auf der Rollbahn aus. Bevor wir das Flugzeug verlassen konnten, nahm sie eine Papierserviette, schrieb etwas darauf und gab sie mir. Auf der Serviette stand ein Name und eine lange Nummer. Sie sagte: Wenn ich nicht weiterkomme, solle ich sie anrufen. Am Heiligen Abend soll niemand auf dem Flughafen bleiben müssen.

Ich ärgere mich alle Jahre wieder, dass ich diese Serviette nicht aufbewahrt habe und mich nie bedankt habe. Auch ihren Namen habe ich nicht gemerkt, aber etwas versuche ich zu behalten. Überlege dir immer, wie du gastfreundlich sein kannst, vor allem wenn jemand in Schwierigkeiten stecken könnte.

Und das nicht nur zur Weihnachtszeit und vielleicht gerade den Menschen gegenüber, die von irgendwelchen Mächtigen durch die Weltgeschichte geschickt werden. Wenn wir Weihnachten feiern, dass Gott Mensch geworden ist, ist es wohl an uns, Mensch zu werden.

Götz Brakel, goetz.brakel@evlka.de